

mütigt habe ⁷³). Von Isidor zu dem mozarabischen Schriftsteller geht hier eine gerade Linie.

Aber dazu kam ein Weiteres. Die auf dem Boden des untergegangenen Weströmischen Reiches gebietenden Könige hatten als Rechtsnachfolger der Kaiser römische Institutionen und kaiserliche Pflichten übernommen und sich mit einzelnen kaiserlichen Ehrentiteln geschmückt ⁷⁴). Konstantin der Große war zum Vorbild christlichen Herrschertums schlechthin geworden ⁷⁵). Könige der Franken, Angelsachsen und Westgoten, selbst ein Bayernherzog wurden als neuer Konstantin gefeiert, man sprach von Rekkareds „apostolischer“ Bekehrungstat und stellte ihn damit neben den „apostelgleichen“ Kaiser in Byzanz ⁷⁶). Die Verchristlichung des Königtums, die sich in den germanisch-romanischen Reichen vollzog, konnte ja nur einem Vorbild christlichen Herrschertums folgen: dem christlich-römischen Kaisertum. Aber indem das Königtum überall — wenn auch in verschiedenem Maße — sich auf dieses Leitbild hin entwickelte, drangen römisch-imperiale Elemente in die Auffassung des Königtums ein und wurden ihrerseits Ausdruck der königlichen Tendenz auf Unabhängigkeit vom Kaisertum. So hat man insbesondere im Westgotenreich eine „*imitatio imperii*“ feststellen können, die auch auf eine Gleichstellung mit dem Kaiser nach außen“ abzielte ⁷⁷).

⁷³) Hist. Pseudo-Isidoriana c. 16, S. 386: ... *sexto anno regni Focatis regis Romanorum regnavit super Gothos Gundomarus Toletu duobus annis et nichil boni fecit nisi quod restitit regi Romanorum et Vascones humiliavit*. Auch dieser Abschnitt gehört nach Sánchez-Albornoz, Cuadernos 4, 90 A. 55, zu denen, wo die Hist. Ps.-Isid. mit Al-Razi übereinstimmt, entweder ihn oder seine Quelle benutzend. Der letztlich zugrunde liegende Text, Isidors Gotengeschichte (c. 59 S. 291), ist hier — wenn auch durchaus nicht im Gegensatz zu Isidors Gesamtauffassung — ganz beachtlich variiert. Vgl. oben A. 24.

⁷⁴) Über das römische und byzantinische Vorbild im westgotischen Spanien vgl. Sánchez-Albornoz (oben A. 23) S. 19 f.; ders., *El senatus visigodo*, Cuadernos 6 (1946) 61 ff. Daß sich Ramiro III. 974 *Ranimirus, Flavius, princeps magnus, basileus unctus* nennt (A. Sánchez Candeira, *El „Regnum-Imperium“ Leonés hasta 1037*, Madrid 1951, S. 65 Nr. 19) entspricht der ähnlichen Benennung Autharis und der Langobardenkönige; vgl. Paulus Diaconus, Hist. Lang. 3, 16 S. 101: *Quem etiam ob dignitatem Flavium appellarunt. Quo praenomine omnes qui postea fuerunt Langobardorum reges feliciter uti sunt*; weitere Belege im Register S. 613 s. v. *Flavii*. Vgl. J. López Ortiz, *Las ideas imperiales en el medioevo español*, Escorial 6 (1942) 53 f.; Dubler (s. oben A. 25) S. 292 A. 1, S. 299 A. 3.

⁷⁵) Löwe, (s. oben A. 68) S. 360 A. 27; E. Ewig, *Das Bild Constantins d. Gr. im frühen Mittelalter*, Hist. Jb. 75 (1956) 1 ff.

⁷⁶) Ewig, (s. oben A. 70) S. 26 ff.

⁷⁷) Ewig, (s. oben A. 70) S. 26.